

Buchtip

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **76 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Philipp Anton von Segesser

Victor Conzemius, der Herausgeber des Briefwechsels von *Philipp Anton von Segesser*, ist zu beglückwünschen für die Möglichkeit, sein ambitiöses Vorhaben Band um Band und offensichtlich unbelastet von Sparzwängen der öffentlichen Hand zu Ende zu führen. Es ist unschwer zu ermessen, dass die vollständige Edition statt der ursprünglich vorgesehenen vier Bände gut und gern die doppelte Anzahl beanspruchen kann. Der nun vorliegende VI. Band umfasst denn auch lediglich die Jahre 1873–1875, den Höhepunkt des Kulturkampfes. Segesser schrieb noch weitere dreizehn Jahre...

Gerade weil Segesser nach seinem Naturrell selbst in dieser Zeit heftigster kirchen- und innenpolitischer Auseinandersetzung der Mann zwischen den Fronten, wenngleich keineswegs ohne eindeutigen persönlichen Standort, bleiben wollte und musste, konnte es für ihn keinen Rückzug ins Schweigen geben, und da Zweifel und Unsicherheit viele ernsthafte Zeitgenossen belasteten, war auch des eigenständigen Luzerners Wort dort gefragt, wo man es noch im politischen und publizistischen Kampfgetöse vernehmen mochte. So wird verständlich, dass der zur Veröffentlichung drängende Briefstoff besonders gewichtig und umfangreich ist. Und er entbehrt gerade heute nicht bedeutender kirchenpolitischer Aktualität. Wenn vor zweieinhalb Jahren zum V. Band gesagt werden konnte,

Philipp Anton von Segesser, Band VI, bearbeitet von Victor Conzemius unter Mitarbeit von Susanne Köppendörfer, Universitätsverlag Freiburg, Schweiz 1995.

Victor Conzemius, Philipp Anton von Segesser, Beauchesne Editeur, Paris 1991.

der Leser finde angesichts der heutigen Auseinandersetzung innerhalb der römisch-katholischen Kirche für *«die damalige Situation wahrhaft erhellende Worte»*, so trifft das für ganz konkrete Tagesprobleme der Kirche heute noch deutlicher zu. Es sei lediglich auf die damaligen Exkommunikationen und die Versuche dazu verwiesen, die gegen die Vertreter der innerkatholischen Opposition wider die Beschlüsse des Vatikanischen Konzils ausgesprochen oder angedroht wurden.

Wie beispielsweise der Kritik am Pflichtzölibat damals von den kirchlichen Behörden begegnet und wie sie geahndet wurde – und wie heute auf die entsprechende Basisbewegung reagiert wird –, das zeigt einen Wandel offizieller römischer Kirchenpolitik auf, den zu deuten dem Leser selber aufgegeben ist.

Segesser gelang es, seinen Kanton Luzern aus den kirchenpolitischen Verwirrungen herauszuhalten. Er gewährte dem aus Solothurn ausgewiesenen Bischof *Lachat* Asyl im Kanton Luzern, behielt jedoch, zweifellos aus politischer Verantwortung wie aus persönlicher Überzeugung, Distanz gegenüber dem Bischof und seinen Ratgebern. Die politische Plattform, die er seit dem Wahlsieg von 1871 inne hatte, befähigte ihn, auf Bundesebene als Vermittler und Brückenbauer zwischen erstarrten Fronten tätig zu sein. Die konfessionelle Polarisierung spielte auch in die Auseinandersetzung um die Verfassungsrevision von 1874 hinein. ♦

ALFRED WYSER

KORRIGENDUM

Die Redaktion entschuldigt sich für einen bedauerlichen Druckfehler in der Doppelnummer Dezember/Januar im Beitrag von Carsten-Georg Kuchler «Wettbewerbsfähigkeit» von Standorten. Auf der Seite 35 schliesst dieser Beitrag mit einem unvollständigen Satz. Richtig muss es heissen: «Die OECD-Definition ist hierin nicht einzigartig. Sie kombiniert aber politische Korrektheit (Beschäftigungs- und Einkommensniveau der, also aller, Produktionsfaktoren), scheinbare Leistungs- und Effizienzorientierung (unter Bedingungen des internationalen Wettbewerbs) und die Andeutung des Versprechens, diesen wünschenswerten Zustand stabil zu machen (dauerhaft), mit einer Eleganz, wie sie nur internationalen Organisationen eigen ist. Das macht sie so gefährlich.»